

4. Ministerkonferenz zu Umwelt und Gesundheit vom 23.-25.06.2004 in Budapest - Die Zukunft unseren Kindern

Zusammenstellung auf der Grundlage: Boehme, N.; Schreiber, H. (2005): 4. Ministerkonferenz zu Umwelt und Gesundheit vom 23.-25.06.2004 in Budapest - Die Zukunft unseren Kindern. Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz: 48(1): 130-135

Einleitung

APUG (Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit)

Rückblick

- Programm wurde 1999 auf der 3. Ministerkonferenz für Umwelt und Gesundheit in London präsentiert

Zur Zeit (Stand 01/2006) in Deutschland beteiligte Bundesministerien und -oberbehörden sowie Länder(administrationen) und Kommunen:

- Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
 - *Robert Koch-Institut (RKI)*
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)
 - *Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)*
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)
 - *Bundesamt für Strahlenschutz (BfS)*
 - *Umweltbundesamt (UBA)*
- Landesgesundheitsbehörden organisiert in:
 - *Länderarbeitsgruppe Umweltbezogener Umweltschutz (LAUG)*
 - *Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG)*
- Nordrhein-Westfalen (APUG ab 2001)
- Landeshauptstadt München (APUG ab 2003)
- Nichtregierungsorganisationen (NRO's)
 - *Netzwerk Kindergesundheit und Umwelt*

Gesundheitliche Situation der Kinder

Verschiebung des Krankheitsspektrums von den übertragbaren zu den nicht-übertragbaren bzw. chronischen Erkrankungen (z.B. Allergien) bei Kindern in Westeuropa

- Rückgang der Kindersterblichkeit und lebensbedrohlicher Infektionskrankheiten; u. a. dadurch Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung der Bevölkerung um über 30 Jahre in 100 Jahren
- Anlass zur Sorge liefern die Belastungen durch Chemikalien, Luftverunreinigungen (z. B. Tabakrauch und Verkehr) sowie Flug- und Verkehrslärm; Unfälle sowie Lebensstilfragen wie Bewegungsmangel und Fehlernährung

Vorfelduntersuchung

- WHO-EURO untersucht wichtigsten Faktoren umweltbedingter Krankheiten bei Kindern
- innerhalb der Region WHO-EURO (52 Staaten) deutliche Unterschiede
- dringendste Probleme für Westeuropa sind (Verkehrs??)unfälle, Feinstäube und Blei (??)

Prozess „Umwelt und Gesundheit“ in der WHO-Region Europa

1. Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit

1989 / Frankfurt a. M.

- Verabschiedung der „Europäische Charta für Umwelt und Gesundheit“
- Einrichtung eines europäischen WHO-Zentrums für Umwelt und Gesundheit

2. Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit

1994 / Helsinki

- Verabschiedung der „Erklärung über Maßnahmen für Umwelt und Gesundheit in Europa“
- Einleitung eines „Umwelt- und Gesundheitsplans für Europa“, der die Mitgliedsstaaten verpflichtet, nationale Umwelt- und Gesundheitspläne (NEHAPs) zu entwickeln

3. Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit

1999 / London

- Vorlage des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit (APUG) durch Deutschland
- Unterzeichnung des Protokolls über Wasser und Gesundheit zur „Übereinkunft zum Schutz und zur Nutzung von grenzübergreifenden Wasserläufen und Internationalen Seen 1992“
- Verabschiedung der „Charta für Verkehr, Umwelt und Gesundheit“, aus der das paneuropäische Programm Verkehr, Gesundheit und Umwelt (THE PEP) entstanden ist

4. Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit

2004 / Budapest

- Verabschiedung eines Europäischen Kinderaktionsplans einschließlich Maßnahmenplan
- EU-Kommission legte „Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004-2010“ vor
- Schutz von Kindern und Jugendlichen
- Information und Aufklärung von Kindern und Jugendlichen

5. Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit

2009 / Rom

Akteure der EU-Konferenz

- WHO-Regionalbüro Europa (WHO-EURO; 53 Staaten) zusammen mit den Umwelt-, Gesundheits- und Verbraucherschutzministerien der Mitgliedsstaaten
- Vorbereitung und Organisation obliegen seit 1995 dem Lenkungsausschuss des Europäischen Ausschusses für Umwelt und Gesundheit (EEHC) mit Sekretariat im Kopenhagener WHO-Regionalbüro
 - EEHC ist ein Bündnis von Vertretern aus den Mitgliedsstaaten, zwischenstaatlichen Organisationen (Europäische Kommission, Europäische Umweltagentur, Internationale Arbeitsorganisation, OECD, UNICEF, UNECE, UNEP, Weltbank, WHO) und internationalen Bürgergruppierungen
 - Beteiligte Nichtregierungsorganisationen: Ecoforum, European Public Health Alliance, Internationale Rat für Kommunale Umweltinitiativen (ICLEI), World Business Council for Sustainable Development, Internationale Bund freier Gewerkschaften und Internationale Föderation von Umweltmedizinern (IFEH)
- wichtigen Beitrag leisteten auch die europäischen WHO-Zentren für Umwelt und Gesundheit in Bonn und Rom

Die Ergebnisse der Budapest-Konferenz 2004

1. Konferenzklärung

Ziel

- Stärkung verschiedener Instrumente der Politikgestaltung
- Aufbau eines gesamteuropäischen Umwelt- und Gesundheitsinformationssystems (Environmental Health Information System EHIS)
- Fortschreiben nationaler Aktionspläne für Umwelt und Gesundheit sowie Integration und Ergänzung nationaler Kinderaktionspläne

Aktivitäten zum Schutz der Bevölkerung, insbesondere Kinder

- **Chemikalienpolitik:** Die Minister begrüßen in ihrer Deklaration die Chemikalienpolitik der EU (REACH, Stand 06/2004!!) und fordern Hersteller auf, keine Produkte, insbesondere kein Kinderspielzeug, mit für die Gesundheit und Umwelt bedenklichen Inhaltsstoffen auf den Markt zu bringen
- **Forschungspolitik:** Förderung wissenschaftlicher Arbeiten über die Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesundheit
- **Klimapolitik:** Berücksichtigung der Folgen des Klimawandels mit den einhergehenden extremen Wetter- und Klimaereignissen auf die menschliche Gesundheit
- **Umweltverträglichkeitsprüfung:** In der Umweltverträglichkeitsprüfung sollen gesundheitliche Aspekte stärker berücksichtigt werden

- **Verkehrspolitik:** Stärkere Integration von Gesundheits- und Umweltaspekten in die Verkehrspolitik
- **Volkswirtschaftliche Kosten:** Ermittlung der wirtschaftlichen Auswirkungen der gesellschaftlichen Kosten von umweltbedingten Erkrankungen
- **Wohnungspolitik:** Gesundheits- und Umweltaspekte sollen zum Kern jeder Wohnungspolitik werden, um gesunde Wohnbedingungen sicherzustellen

2. Europäischer Kinderaktionsplan einschließlich Maßnahmenkatalog

- Vermeidung von Magen-Darm-Erkrankungen und Verbesserung der Wasserversorgung sowie Abwasserentsorgung
- Vermeidung von Unfällen, Verletzungen und die Förderung von Bewegung zur Eindämmung von Übergewicht und Fettsucht
- Vermeidung von Atemwegserkrankungen und Asthma durch bessere Innen- und Außenluftqualität
- Verringerung des Risikos, durch eine Exposition gegenüber Schwermetallen, gefährlichen Chemikalien, Lärm oder UV-Strahlung zu erkranken

3. Europäischer „Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004 bis 2010“

Verbesserung des Informationsflusses

- Aktion 1: Entwicklung umweltbezogener Gesundheitsindikatoren
 Aktion 2: Entwicklung einer integrierten Überwachung der Umwelt einschließlich der Lebensmittel zur Feststellung der einschlägigen Exposition des Menschen
 Aktion 3: Entwicklung eines konsequenten Konzeptes für die biologische Überwachung in Europa
 Aktion 4: Verbesserte Koordinierung und gemeinsame Tätigkeiten auf dem Gebiet Umwelt und Gesundheit

Verstärkung der Forschung

- Aktion 5: Integration und Stärkung der europäischen Umwelt- und Gesundheitsforschung
 Aktion 6: Gezielte Forschung zu den Themen Krankheiten, Störungen und Expositionen
 Aktion 7: Entwicklung methodischer Systeme zur Analyse der Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit
 Aktion 8: Gewährleistung der Ermittlung und Bekämpfung möglicher Risiken für Umwelt und Gesundheit

Verbesserung der Kommunikation

- Aktion 9: Entwicklung von Maßnahmen zur öffentlichen Gesundheit und Zusammenführung von Determinanten der Gesundheit in Abhängigkeit von der Umwelt über das Programm zur öffentlichen Gesundheit
 Aktion 10: Förderung der Ausbildung von Fachleuten und Verbesserung der organisatorischen Kapazität in den Bereichen Umwelt und Gesundheit durch Überprüfung und Anpassung der Politik zur Risikominderung
 Aktion 11: Koordinierung der laufenden Maßnahmen zur Risikominderung und Konzentration auf die wichtigsten Krankheiten
 Aktion 12: Verbesserung der Luftqualität in Innenräumen
 Aktion 13: Beobachtung der Entwicklungen in Bezug auf elektromagnetische Felder

Die Konferenz im Kontext deutscher Umwelt- und Gesundheitspolitik

Umwelteinflüsse und kindliche Gesundheit

- Durchführung eines Kinder-Umweltsurvey (KUS) durch das Umweltbundesamt
- Durchführung eines Kinder-Gesundheitssurvey (KIGGS) durch das Robert Koch-Institut

Luftreinhaltung

Außenluft

- Forderung nach Verringerung der Verunreinigungen der Außenluft durch feine Staubpartikel aus Abgasen von Dieselfahrzeugen
- Dieselfahrzeuge mit Partikelfiltern

Innenraumluf

- Entwicklung eines Prüf- und Bewertungsverfahrens zur gesundheitlichen Bewertung der Ausgasung flüchtiger organischer Chemikalien aus Bauprodukten
- Erarbeitung von Prüf- und Sanierungsempfehlungen sowie Vermeidungsstrategien bei Schimmelpilzbefall
- Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zum Erhalt einer guten Luftqualität in gedämmten und luftdichten Gebäuden
- Umweltzeichen „Blauer Engel“
- Vermeidung und Verringerung von Radonbelastungen in Innenräumen
- Gefahren von Passivrauchen
- Beteiligung am europäischen Projekt „Gesundes Wohnen“

Chemikalienpolitik

- Vorschlag zur umfassenden Reform des bestehenden EU-Chemikalienrechts (REACH)
- Diskussion zur Verwendung von Chemikalien in Kinderprodukten und –spielzeug
- rechtliche Maßnahmen zum Ersatz gesundheitsgefährdender Phthalate
- Bewertung von Duftstoffen in dieser Produktgruppe

Klimaschutz

- Maßnahmen zur Verringerung der aus den Klimaveränderungen resultierenden Krankheitslast
- Ratifizierung und Umsetzung des Kyoto-Protokolls
- Klimaschutz und die Förderung erneuerbarer Energien

Informationssystem Umwelt und Gesundheit

- Entwicklung eines Umwelt- und Gesundheitsinformationssystem
- Entwicklung und Einführung eines gesamteuropäischen Umwelt- und Gesundheitsinformationssystems
- Harmonisierte und vergleichbare Monitoringsysteme

Aufklärung der Öffentlichkeit

- Dialog mit der Bevölkerung über Fragen zu Umwelteinwirkungen auf die Gesundheit intensivieren

Vorsorge und Prävention

- Schutz der Kinder vor umweltbedingten Gesundheitsrisiken
- Information der Bevölkerung über gesundheitliche Risiken aus der Umwelt
- Präventionsmaßnahmen im Bereich Bewegungsmangel, falsche Ernährung, Stress, Drogen und Sucht, wie z. B. das Rauchen

Ausblick

- Gesundheitsaspekte stärker in das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung zu integrieren
- Forderung nach Maßnahmen gegen die Risikofaktoren wie Luftverschmutzung, unsauberes Trinkwasser, gesundheitsgefährdende Chemikalien sowie Verletzungsgefahren
- Verwirklichung einer kindgerechten Umwelt

Weitere Quellen

APUG (Hg) (2006): Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit - Projekte-Aktivitäten-Ergebnisse: APUG-Bericht 1999-2005. Berlin.

Kinder brauchen Zukunft (2005): Gesundheit und Gesellschaft 8 Jg: Ausgabe Spezial 11/2005

Kurth, B.-M. (2005): Daten für Taten! Zur gesundheitlichen Situation von Kindern. Vortrag auf GesundLernen des 2. Kongresses des Deutschen Forums für Prävention und Gesundheitsförderung am 25.10.2005 in Berlin

Netzwerk Kindergesundheit und Umwelt (Hg) (2004): Kind-Umwelt-Gesundheit: Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen. 3. Aufl. Bremen.

www.apug.de; www.praeventionsassistentin.de; www.netzwerk-kindergesundheit.de; www.kinderumweltgesundheit.de; www.gsf.de/flugs/